

grund der Streitereien zwischen dem Administrator Friedrich Carl und seiner Mutter kaum Grenzen gesetzt wurden, kam er nie wirklich heraus» (S. 261 f.).

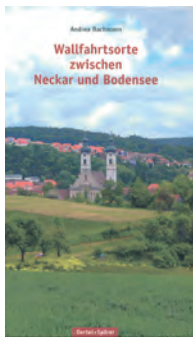
Wer, vielleicht nach dem Besuch einer Führung im Ludwigsburger Schloss, Hintergrundinformationen über den kulturhistorischen Aspekt der Ära Eberhard Ludwig sucht, für den ist dieses Buch gut geeignet. Durch das Vorhandensein von Anmerkungen sowie einem Quellen- und Literaturverzeichnis genügt es zudem wissenschaftlichen Ansprüchen. Um ein noch runderes Bild von diesem Monarchen zu bekommen, wäre ein stärkeres Eingehen auf die politische Seite seiner Herrschaft wünschenswert gewesen.

Michaela Weber

Andrea Bachmann

Wallfahrtsorte zwischen Neckar und Bodensee.

Oertel + Spörer Verlag Reutlingen 2008. 172 Seiten mit zahlreichen Farbbildungen. Gebunden € 16,95. ISBN 3-88627-416-0



Auch wenn das Buch keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, so beschränkt es sich nicht auf die bekanntesten Wallfahrtsorte zwischen Neckar und Bodensee. In diesem Land-

strich findet sich so manches Kleinod, das keine Berühmtheit darstellt. Diese verborgenen Flecken glänzen in der Regel weder durch ihre ausgefallene Architektur noch durch schätzenswerte Kunstwerke noch durch eine bedeutende Geschichte. Vielmehr leben sie von ihrer christlichen Substanz und der ihnen beigebrachten Gebetstradition.

Bereits ein erster Blick auf die Übersichtskarte verrät eingedenk der regionalen Konfessionsübergewichte, dass es sich beim Wallfahren um ein vorwiegend katholisches Phänomen handelt. Gut erforscht und in maßvol-

ler Dichte beschreibt die Autorin Volksglauben und Wallfahrtsorte und hofft auf ein (schlummerndes) Potenzial für die Ökumene. Warum das so ist, zeichnet die Autorin epochal ebenso nach wie die Unterschiede der Begriffe Pilgern und Wallfahren oder auch die Motivationen, auf zuweilen anstrengenden Wegen dem Glauben nachzugehen.

Mit gebotener Nüchternheit, doch einfühlsam und optimistisch im Erzählen lässt Andrea Bachmann keinen Zweifel daran, dass diese Glaubenspraxis nur auf ausschließlich touristischer Ebene ein historisches Phänomen darstellt. Denn es gab und gibt Strömungen und Menschen, welche die Unterlassung dieser mobilen Bekenntnisse nicht nur gerne gesehen hätten, sondern auch (per Gesetz) forderten. Doch bei aller religiösen Konsequenz überlässt die Autorin aber Mirakel doch lieber den sensationsbedürftigen Bustouristen und plädiert für eine Offenheit zur Verwandlung des eigenen Selbst im Geiste der Fuß- und Fahrradwallfahrt. Denn nur im Schweiß des eigenen Angesichts wird man über sich hinaus oder gar auf Gott schauen können. Ob Gott (auf Erden) existiert, erfährt man diesseits nur an einem Ort: unterwegs. So gibt die Autorin ein lebendiges Zeugnis der Zeugen, die in manchmal skurril erscheinender Beharrlichkeit für die Erhaltung von Wallfahrten sorgten und sorgen. Dem Volksglauben zur Seite steht die Wallfahrtsseelsorge, die in vielen Gnadenstätten auf der Alb, im Hegau und im Linzgau von Ordensleuten angeboten wird.

Die Leser erhalten dabei detaillierte und persönliche Würdigungen der Lebensgewohnheiten solcher monastischer Professgemeinschaften. Wer sich also in die liturgische Vielfalt aus Prozessionen zu Land und Wasser, Heiligenviten und Reliquien, Wundern und Legenden, Hymnen und Rosenkränzen, Kreuzwegen und Kalvarienbergen begeben möchte, wird in diesem Buch einen ausgezeichneten Wegweiser finden. Auch wenn das gesamte Erscheinungsbild sehr handlich und attraktiv ist und Layout und Textsatz eine gute Lesbarkeit bieten, gibt es einen Kritikpunkt: die Bilder sind teilweise suboptimal

gedruckt. Aber selbst diesen Wermutstropfen können die Leser/innen als Anregung annehmen, endlich die Schuhe zu schnüren und sich auf den Weg zu machen, um (an) diesen Orten auf die Spur zu kommen. Es gibt viel zu entdecken. Der Rezensent jedenfalls läuft schon mal los. *Stefan Blanz*

Frank Brunecker

Nationalsozialismus in Biberach.

Museum Biberach 2006. 296 Seiten mit 312 Abbildungen. Gebunden € 19,80. ISBN 978-3-924392-57-4

Vor fast 64 Jahren endete der Zweite Weltkrieg und damit zugleich die Hitler-Diktatur. Seitdem wurden unzählige Forschungsarbeiten veröffentlicht, die sich mit diesem Abschnitt deutscher Geschichte beschäftigen. Auch über das Geschehen auf lokaler Ebene entstanden Studien. Relativ spät stellte sich die Stadt Biberach an der Riss ihrer NS-Vergangenheit. Im Herbst 2006 wurde die Ausstellung «Nationalsozialismus in Biberach» eröffnet.

Begleitend gab das städtische Museum einen Katalog heraus, an dem sich neun Autoren beteiligten. Er besteht aus zwölf Kapiteln. Im ersten Kapitel geht Christian Rak auf Meilensteine vor 1933 ein, beschreibt unter anderem die Entstehung der NSDAP-Ortsgruppe und präsentiert die Wahlergebnisse der Partei in Biberach. In den folgenden drei Kapiteln stellt der gleiche Autor die Veränderungen dar, die im Zuge des nationalsozialistischen Machtantritts in der oberschwäbischen Kreisstadt einsetzten: Zunächst die «Gleichschaltung» des Gemeinderats, der örtlichen Verbände und Vereine sowie der Presse. Dann die Ausübung der Macht durch Partei, Bürgermeister, Gemeinderat und Polizei. Nicht zuletzt die Auswirkungen der NS-Rassenlehre auf die Bürgerinnen und Bürger von Biberach.

Das kulturelle Leben in der Stadt zur Zeit des Dritten Reiches wird im fünften Kapitel thematisiert. Mit der Rolle des Kunst- und Altertumsvereins und seiner Museen befasst sich Frank Brunecker. Über die Entwicklung des Biberacher Schützenfests